

Mitarbeiterverzeichnis

PD Dr. Marcel van Ackeren, Köln/Münster
Prof. Dr. Christoph Asmuth, Berlin
Dr. Lutz Baumann, Mainz
Prof. Dr. Wilhelm Baumgartner, Würzburg
Dr. Maxi Berger, M.A., Oldenburg
Prof. Dr. Edmund Braun, Köln
Prof. Dr. Elke Brendel, Bonn
PD Dr. Olaf Briese, Berlin
Prof. Dr. Hauke Brunkhorst, Flensburg
Prof. Dr. Marco Brusotti, Lecce/Berlin
Prof. Dr. Franz-Peter Burkard, Würzburg
Prof. Dr. Christian Danz, Wien
Prof. Dr. Christoph Demmerling, Marburg
Dr. Marco Deodati, Rom/Köln
Simon Derpmann, M.A./Dipl.-Volksw., Münster
Dr. Ulrich Dierse, Bochum
Prof. Dr. Mechthild Dreyer, Mainz
Dominik Düber, M.A., Münster
Dr. Annette Dufner, Münster
Dr. Daniel Eggers, Köln
Dr. Kristina Engelhard, Köln
Prof. Dr. Michael Erler, Würzburg
Prof. Dr. Christoph Fehige, Saarbrücken
Prof. Dr. Günter Figal, Freiburg i.Br.
Dr. Andreas Gelhard, Darmstadt
PD Dr. Willfried Geßner, Berlin
Prof. Dr. Thomas Gil, Berlin
Prof. Dr. Andreas Gipper, Mainz
Dr. Hans-Dieter Gondek, Bremen
Prof. Dr. Bernd Gräfrath, Essen
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jean Grondin, Montréal
Prof. Dr. Thomas Gutmann, Münster
Prof. Dr. Christoph Halbig, Gießen
Prof. Dr. Jens Halfwassen, Heidelberg
Prof. Dr. Dietmar Heidemann, Luxemburg
Dr. habil. Volker Heins, Essen
Dr. Tim Henning, Gießen
Dr. Norbert Herold, Münster
Dr. Torsten Hitz, Münster
Matthias Hoesch, M.A., Münster

Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Otfried Höffe, Tübingen
Prof. Dr. Brigitte Hoppe, München
Dr. Stefan Hübsch, Mannheim
Prof. Dr. Dr. Klaas Huizing, Würzburg
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joas, Freiburg i.Br./Chicago
Prof. Dr. Dr. h.c. Alberto Jori, Tübingen
Dr. Eva-Maria Jung, Münster
Dr. Dominic Kaegi, Luzern
Dr. Georg Kamp, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Prof. Dr. Georg Kamphausen, Bayreuth
Prof. Dr. Peter Kampits, Wien
Prof. Dr. Antje Kapust, Bochum
Prof. Dr. Matthias Kettner, Witten
Dr. Karl-Friedrich Kiesow, Hannover
Dr. Thomas Kisser, München
Prof. Dr. Hartmut Kliemt, Frankfurt am Main
Alexander Knirim, B.A., Bayreuth
Dr. Helmut Kohlenberger, Salzburg
PD Dr. Michael Kühler, Münster
PD Dr. Rolf Kühn, Freiburg i.Br.
Prof. Dr. Claudio La Rocca, Genua
Prof. Dr. Martin Laube, Göttingen
Sebastian Laukötter, Münster
Dr. Alessandro Lazzari, Luzern
Associate Prof. Dr. Martin Lenz, Groningen
Prof. Dr. Hans-Ulrich Lessing, Bochum
Prof. Dr. Maria Lieber, Dresden
Prof. Dr. Fulvio Longato, Triest
PD Dr. Maria-Sibylla Lotter, Zürich/Stuttgart
Prof. Dr. Rudolf Lütke, Koblenz
Prof. Dr. Dr. h.c. Cornelius Mayer OSA, Würzburg
Prof. Dr. Barbara Merker, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Jean-Christophe Merle, Saarbrücken
Prof. Dr. Walter Mesch, Münster
Dr. Sibille Mischer, Münster
Dr. Jörg-Peter Mittmann, Detmold
Amir Mohseni, M.A., Münster
Nadine Mooren, M.A., Münster
Dr. Claudia Moser, Lörrach
Sebastian Muders, M.A., Zürich/Münster
Prof. Dr. Martin Mulsow, Erfurt
Prof. Dr. Herfried Münkler, Berlin
Prof. Dr. Stephan Nachtsheim, Aachen

Prof. Dr. Henning Ottmann, München
Athena Panteos, M.A., Essen
Prof. Dr. Ingo Pies, Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Hans Poser, Berlin
Prof. Dr. Riccardo Pozzo, Rom
Prof. Dr. Birger P. Priddat, Witten
Dr. Bernd Prien, Vechta
Prof. Dr. Helmut Pulte, Bochum
Prof. Dr. Albert Raffelt, Freiburg i.Br.
Tim Reiß, M.A., Münster
Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken SJ, München
Prof. Dr. Peter Rohs, Münster
Tim Rojek, M.A., Essen
Dr. Margit Ruffing, Mainz
Markus Rütter, M.A., Münster
PD Dr. Thorsten Sander, Essen
PD Dr. Hans-Christoph Schmidt am Busch, Vechta/Frankfurt am Main
Prof. Dr. Reinold Schmücker, Münster
Prof. Dr. Notker Schneider, Köln
Prof. Dr. Oliver R. Scholz, Münster
Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert, Münster
Prof. Dr. Christina Schües, Lübeck/Lüneburg
Prof. Dr. Eva Schürmann, Magdeburg
Dr. David P. Schweikard, Münster
Dr. Ansgar Seide, Münster
Dr. Dr. Stefan Seit, Mainz
Prof. Dr. Günter Seubold, Alfter/Bonn
Prof. Dr. Ludwig Siep, Münster
Dr. Volker Spierling, Tübingen
PD Dr. Michael Städtler, Münster/Hannover
Dr. Hartmut Traub, Mühlheim an der Ruhr
Dr. Francesco Valerio, Barletta
Dr. Peter Andras Varga, Köln/Budapest
Dr. Francesco Verde, Rom
Prof. Dr. Helmuth Vetter, Wien
Prof. Dr. Arnis Vilks, Leipzig
Prof. Dr. Peter Walter, Freiburg i.Br.
Prof. em. Dr. Manfred Walther, Hannover
Dr. Christian Weidemann, Bochum
Prof. Dr. Wolfgang Welsch, Berlin
Prof. Dr. Ulla Wessels, Saarbrücken
Prof. Dr. Franz Josef Wetz, Schwäbisch Gmünd
PD Dr. Matthias Wille, Essen/Münster

AUSGABE: Mchn./Zürich 2007.

LITERATUR: K.-H. Breier, *H. A. zur Einführung*, Hbg. 2011. – W. Heuer u. a. (Hg.), *A.-Handbuch*, Stgt./Weimar 2011.

Aristoteles

* 384 v. Chr. Stagira (Chalkidike),
† Oktober 322 v. Chr. Chalkis
(Euböa); neben Platon wichtigster
griechischer Philosoph.

Ēthika Eudēmeia

(gr.; lat.: *Ethica Eudemica*; *Eudemische Ethik*), entst. 4. Jh. v. Chr.;
ED Venedig 1498 (gr., in: *Opera*,
Bd. 5).

Warum das Werk seinen Titel trägt, ist unbekannt. Es umfasst acht Bücher. Buch I 1–4 handelt von der ›Glückseligkeit‹ (*eudaimonia*) als Ziel des menschlichen Lebens. Drei Voraussetzungen für ein geglücktes Leben nennt A.: die philosophische Einsicht (*phronēsis*), die ethische Tauglichkeit (*aretē*) und die Lust (*hēdonē*); diese entsprechen drei Lebensformen: dem philosophischen, dem politischen und dem genießerischen Leben. Die Kapitel 4–5 thematisieren die Methode der Ethik. Sie entspricht der dialektischen Methode, die A. in Buch I der *Topik* entwickelt. Die Kapitel 7–8 unterstreichen mit Nachdruck, dass das Wesen des höchsten Gutes

darin besteht, dass es die höchste Form eines trefflichen Tätigseins des Menschen darstellt. – Buch II setzt die Untersuchung über die *eudaimonia* fort und thematisiert die Tauglichkeit (*aretē*) im Allgemeinen. Das Tätigsein der Seele im Sinne ihrer vortrefflichen Tauglichkeit bedeutet *eudaimonia*, geglücktes Leben. A. unterscheidet zwei Seelenteile, den Teil, der den Logos nicht hat und den, der ihn hat. Entsprechend unterscheidet A. zwei Formen von Tauglichkeiten: die ethischen und die dianoetischen Tauglichkeiten. Die ethischen Tauglichkeiten gehören dem Seelenteil an, der einerseits den Logos nicht hat, andererseits ihn hat, insofern er dem Logos folgen kann. Dem Seelenteil, der den Logos hat, gehören die dianoetischen Tauglichkeiten an. Das Prinzip der rechten Mitte gilt als Grundnorm des Guten. – Buch III erörtert die einzelnen ethischen Tauglichkeiten; deren Analyse wird in den Büchern IV–VI fortgesetzt, die den Büchern V–VII der → *Nikomachischen Ethik* entsprechen. Buch VII handelt von der Freundschaft. Buch VIII untersucht den richtigen und falschen Gebrauch der Tauglichkeiten, das Verhältnis von Erfolg (*eutychia*) und Glück (*eudaimonia*) und von

Schönheit und Gutheit (*kalo-kagathia*). Für die Interpretation des Satzes im Schlussteil der Schrift, dass nicht der Zufall, sondern Gott der Anfang der Tätigkeits-Bewegung der Seele ist, ist von Bedeutung, dass ›Gott‹ nicht den Gott im Kosmos, sondern den Gott in uns meint, der nicht durch Befehlen herrscht, sondern das Ziel (*telos*) darstellt, um desentwillen die praktische Umsicht das zu Tugend erschließt. – Die Echtheit des Werkes wurde von L. Spengel (1841), von Schleiermacher (1817) und von E. Kapp (1912) mit unterschiedlichen Gründen infrage gestellt. W. Jaeger (1923) brachte den Hinweis ein, dass im Gegensatz zur *Nikomachischen Ethik* das Streben zu Gott die Zentralidee des Werkes darstellt und *phronēsis* in Übereinstimmung mit dem *Protrep-tikos* noch ganz »exklusiv Schau der göttlichen Arché« (*arché* = ›Anfang‹) bedeutet. Das Werk wird heute vorbehaltlos A. zugeschrieben; was die Datierung betrifft, so hat die neuere Forschung den Nachweis erbracht, dass es vor der *Nikomachischen Ethik* entstanden ist.

E. BRAUN

AUSGABEN: Gr., in: *Opera*, Bd. 2, Hg.: I. Bekker, Bln. 1960, 1214a – 1249b 25. – Gr./engl., *The Eudemian Ethics*, Ü.: H. Rackham, Ldn.

1935 (ND 1971). – Engl., *Eudemian Ethics*, Hg.: M. Woods, Oxf. 1992. – Dt., Ü.: F. Dirlmeier, in: *Werke*, Bd. 7, Bln. 1962; ⁴1984 (mit Einl., Komm. und Bibl.).

LITERATUR: F. Schleiermacher, *Über die ethischen Werke des A.*, in: ders., *Sämtliche Werke*, 3. Abt., Bd. 3, Bln. 1835. – E. Kapp, *Das Verhältnis der eudemischen zur nikomachischen Ethik*, Diss. Fbg., 1912. – W. Jaeger, *A.*, Bln. 1923, 237–270. – D.J. Allan, *The Fine and the Good in the Ethica Eudemica*, in: P. Moraux/D. Halfinger (Hg.), *Untersuchungen zur Eudemischen Ethik. Akten des 5. Symposium Aristotelicum*, Bln. 1971. – A. Kenny, *The Aristotelian Ethics*, Oxf. 1978. – M.H. Wörner, *Das Ethische in der Ethik des A.*, Fbg./Mchn. 1990.

Ēthika Nikomacheia

(gr.; lat.: *Ethica Nicomachea*; *Nikomachische Ethik*), Entstehungszeit unklar; ED Venedig 1498.

Die *Nikomachische Ethik* (in zehn Büchern) wird traditionell als ethisches Hauptwerk des A. betrachtet. Daran hat auch die neuere Forschung nichts geändert, obwohl die lange vernachlässigte *Eudemische Ethik* (in acht Büchern) hier verstärkt Aufmerksamkeit findet. Dass beide Ethiken, die drei identische Bücher enthalten, A. zuzuschreiben sind, ist anders als für die *Magna Moralia* (in zwei Büchern) weithin unumstritten.

weder ein natürliches noch ein künstliches (mit Implikationen für Biologie, Techniktheorie und Psychoanalyse). Unter Nutzung phänomenologischer Ressourcen – Husserl, Heidegger, Fink – sowie über Anleihen bei Levinas (Spur) und Freud (Nachträglichkeit) wird das Denken der (Ur-)Impression und der Zeitlichkeit nach Husserl von D. über den phänomenologischen Horizont hinaus um die Dimension der niemals gegenwärtigen Spur und der *différance* – endlose Unterscheidung/endloser Aufschub – erweitert. – Der Ansatz einer »Grammatologie als positiver Wissenschaft« wird als naiv verworfen, und noch F. de Saussures Entwurf einer allgemeinen Semiologie oder der Strukturalen Anthropologie von C. Lévi-Strauss werden trotz ihres Ansinnens, Sprache als ein Zeichensystem unter anderen zu begreifen, eine Privilegierung der Sprache gegenüber der Schrift nachgewiesen. Generell entzieht D. den zeitgenössischen Strukturalismen mit der Erschütterung der zentralen Unterscheidung von Signifikant und Signifikat den Boden. – Der Schlussteil ist Rousseau gewidmet, dessen Pathologie eines – immer aufs Neue enttäuschten – Strebens nach Fülle von D. als dem Gesetz einer

»Logik des Supplements« unterliegend beschrieben wird: Jedes Ganze erweist sich stets als ein nur vermeintlich Ganzes, insofern es eines Supplements, einer Ergänzung bedarf, was letztlich jede Ganzheit unmöglich macht. – *De la Grammatologie* hat eine Umwälzung der philosophischen und literarischen Hermeneutik eingeleitet, die unter spezifischer Beachtung der Dynamik von Schreib- und Leseprozessen das literarische und metaphorische Eigenleben von Texten gegenüber einer subjektzentrierten Bedeutungs-generierung aufwertet.

H.-D. GONDEK

AUSGABEN: Engl., *Of Grammatology*, Baltimore/Ldn. 1998. – Dt., Ffm. 102009 (Ü. revisionsbedürftig).

LITERATUR: D. Thiel, *Über die Genese philosophischer Texte. Studien zu J. D.*, Fbg./Mchn. 1990. – H.-D. Gondek/B. Waldenfels (Hg.), *Einsätze des Denkens. Zur Philosophie von J. D.*, Ffm. 1997. – S. Gaston/I. MacLachlan (Hg.), *Reading D.'s »Of Grammatology«*, Ldn./NY 2011.

René Descartes

* 31.3.1596 in La Haye en Touraine, † 11.2.1650 in Stockholm; französischer Naturwissenschaftler, Mathematiker, Philosoph, Begründer des erkenntnistheoretischen Rationalismus.

Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, et chercher la vérité dans les sciences

(frz.; *Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Forschung*), EA Leiden 1637 (anonym).

Die Abhandlung ist das erste Werk, das D. zu Lebzeiten veröffentlicht hat. Es ist in Form einer intellektuellen Autobiographie verfasst und enthält einen programmatischen Entwurf zu der neuen Methode als sicheres Fundament für die wissenschaftliche Forschung. Gleichzeitig werden alle wichtigen Themenbereiche abgehandelt, die in den späteren Werken D. zum Gegenstand gemacht werden (Metaphysik, Naturphilosophie, praktische Philosophie). Die Abhandlung ist in sechs Teile gegliedert. Der erste Teil ist die Beschreibung D.' wissenschaftlichen Studiums. Enttäuscht von der Beschäftigung mit den einzelnen Wissenschaften hält er fest: »Ich fand mich in so viele Zweifel und Irrtümer verstrickt, daß es mir schien, der einzige Gewinn meines Bemühens, mich zu unterrichten, wäre nur der, zunehmend meine Unwissenheit entdeckt zu haben.« Geleitet von dem Grundsatz, dass man alte Fundamente zerstören muss,

um zur Wahrheit zu gelangen, gibt D. im zweiten Teil vier Hauptregeln seiner Methode an. (1) Niemals eine Sache als wahr anerkennen, von der man nicht ganz evident erkennt, dass sie wahr ist: d.h. Übereilung und Vorurteile sorgfältig vermeiden und keine Urteile über das fällen, was nicht so klar und deutlich ist, dass man keinen Anlass hätte, daran zu zweifeln. (2) Jedes Problem in Teile zergliedern, um es leichter lösen zu können. (3) Die Ordnung beachten: mit einfachsten und leichtesten Gedanken beginnend, zu den schwierigeren und zusammengesetzten aufsteigen. (4) Vollständige Aufzählungen vornehmen. Im dritten Teil wird eine vorläufige Moral entwickelt – einige praktische Regeln –, die D. als Richtlinien für sein Handeln dienen sollen, bis die Methode vollendet und auch auf den praktischen Bereich angewandt werden kann. Der vierte Teil handelt von der Metaphysik. Es werden Überlegungen angestellt, die in den vier Jahre später erschienenen und berühmt gewordenen → *Meditationes de prima philosophia* weiter fortgeführt wurden. So finden sich hier bereits in Ansätzen (1) der methodische Zweifel: all das als völlig falsch verwerfen, wofür man sich nur den

geringsten Zweifel ausdenken könnte; (2) das Traumargument – »daß genau dieselben Gedanken, die wir haben, wenn wir wach sind, uns auch kommen können, wenn wir schlafen, ohne daß irgendeiner davon wahr wäre«; (3) das *cogito*-Argument: *Je pense, donc je suis* – »Ich denke, also bin ich«; (4) die Bestimmung des Ichs als einer denkenden Substanz – »Daraus erkannte ich, daß ich eine Substanz war, deren ganzes Wesen oder deren ganze Natur nur darin bestand, zu denken, und die, um zu sein, weder einen Ort benötigt, noch von irgendeinem materiellen Ding abhängt«; (5) die Wahrheitsregel – dass die Dinge, die wir klar und deutlich begreifen, alle wahr sind; und schließlich (6) die Gottesbeweise. Im fünften Teil referiert D. in verkürzter Form seine naturphilosophischen Überlegungen, die er ursprünglich unter dem Titel *Le Monde* veröffentlichen wollte. Jedoch stellte D. die Arbeit daran ein, als er von der Verurteilung Galileis erfuhr. Die Naturphilosophie umfasst Ausführungen zur unbelebten Materie (Sterne, Planeten, Licht, Feuer) und zu beseelten Körpern (Pflanzen, Tiere, der Mensch), sowie eine relativ ausführliche Beschreibung des Herzmechanismus. Der letz-

te Teil gibt Auskunft über die Gründe der Veröffentlichung der Schrift. – Das Werk entfaltete bereits zu Lebzeiten D. eine große Wirkung, da es auch von Laien gelesen werden konnte, und gehört zu den Klassikern des neuzeitlichen Rationalismus. Es beeindruckt zudem durch eine Vielzahl von Elementen, die für das nachfolgende Zeitalter der Aufklärung bestimmend werden sollte.

A. PANTEOS

AUSGABEN: Frz./dt., *Discours de la méthode*, Einl.: C. Wohlers, Hbg. 2011. – Engl., *Discourse on the Method*, in: *The Philosophical Writings of D.*, Ü. und Hg.: J. Cottingham u. a., Volume I, Cambr. 1999. LITERATUR: L. Roth, *D.' Discourse on Method*, 1937. – H.-M. Gerlach u. a. (Hg.), *D. und das Problem der wissenschaftlichen Methode*, Halle 1989. – J. Cottingham (Hg.), *The Cambridge Companion to D.*, Cambr. 1992.

Meditationes de prima philosophia, in qua Dei existentia et animae immortalitas demonstratur

(lat.; *Meditationen über die erste Philosophie, in der die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele bewiesen werden*), EA Paris 1641.

Dieses bekannteste Werk D.' gilt allgemein als der Beginn der erkenntnistheoretischen Phase in der Philosophie. In den

AUSGABEN: Hg.: B. J. A. de Kanter-van Hettinga Tromp, Leiden 1939 (ND Aalen 1993). – Engl., *The Rights of War and Peace*, Hg. und Einl.: R. Tuck, 3 Bde., Indianapolis 2005. – Dt., Ü. und Einl.: W. Schätzel, Tbg. 1950.

LITERATUR: W. G. Grewe, G. – *Vater des Völkerrechts*, in: *Der Staat* 23, 1984, 161–178. – J. Dunn/I. Harris (Hg.), G., Cheltenham/Lyme 1997 (umfangreiche Sammlung zentraler Artikel zu G.). – R. Tuck: *The Rights of War and Peace. Political Thought and the International Order from G. to Kant*, Oxf. 1999.

Jürgen Habermas

* 18. 6. 1929 in Düsseldorf; Sozialphilosoph in der Tradition der Kritischen Theorie, bedeutendster Vertreter der Diskursethik.

Diskursethik. *Notizen zu einem Begründungsprogramm* ED 1983 (in: J. H., *Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln*, 53–126).

Der Aufsatz gilt als bedeutendster Text des von H. gemeinsam mit K.-O. Apel vertretenen diskursethischen Theorieansatzes. Wie der Titel andeutet, handelt es sich eher um eine programmatische Vorstellung als um eine detaillierte Durchführung des Ansatzes, im Rahmen derer H. insbesondere die Differenzen zu Apel offenlegt. H. arbei-

tet seinen Ansatz später in mehreren Veröffentlichungen, insbesondere in den *Erläuterungen zur Diskursethik* (1991), weiter aus. – Argumentationsziel ist eine säkulare und metaphysikfreie Grundlegung der Moral, die diese gleichwohl als ein intersubjektiv verbindliches Regelsystem ausweist. H. grenzt sich dazu auf der einen Seite von subjektivistischen Theorien ab, die moralische Aussagen als Ausdruck von Wünschen oder Handlungsempfehlungen analysieren und ihnen somit eine intersubjektiv relevante Wahrheitsfähigkeit absprechen. Auf der anderen Seite betont H. gegen den Wertrealismus, dass der objektive Charakter normativer Aussagen nicht in gleicher Weise auf Tatsachen zurückgeführt werden kann wie im Falle deskriptiver Aussagen. Vielmehr soll die Objektivität der Moral auf deren diskursiver Begründbarkeit beruhen. H. spricht deshalb nicht von der ›Wahrheit‹ normativer Sätze, sondern von ›Richtigkeit‹ als einem »wahrheitsanalogen« Geltungsanspruch. – Soll ein praktischer Diskurs eine rationale Wahl von Normen ermöglichen, muss aus zunächst widerstreitenden Ansichten argumentativ ein Konsens erreicht werden können. Als Voraussetzung dieser Mög-

lichkeit führt H. eine Argumentationsregel ein, nämlich den Universalisierungsgrundsatz *U*, dem zufolge jede Norm der Bedingung genügen muss, dass »die Folgen und Nebenwirkungen, die sich jeweils aus ihrer allgemeinen Befolgung für die Befriedigung der Interessen eines jeden Einzelnen (voraussichtlich) ergeben, von allen Betroffenen akzeptiert« werden können. – Die Überzeugungskraft der Diskursethik hängt damit von der Begründung von *U* ab, die H. in Anlehnung an Apels Transzendentalpragmatik durchführt. H. zufolge gerät in einen performativen Widerspruch, wer selbst Geltungsansprüche erhebt, aber die Bedingungen verständigungsorientierter Argumentation zurückweist. Diese Bedingungen seien hinreichend, um *U* abzuleiten. Möchte sich der moralische Skeptiker nicht als Diskursverweigerer jeglicher Kommunikation entziehen, müsse er *U* zugestehen. H. betont gegen Apel, dass diese Argumentation keinen Letztbegründungsanspruch erheben könne; auch die transzendentalpragmatische Begründung könne nur dialogisch in Auseinandersetzung mit dem Skeptiker erfolgen und sei falsifizierbar. – Nach erfolgreicher Verteidigung von

U ist auch der »diskursethische Grundsatz« *D* gerechtfertigt, der besagt, dass »nur die Normen Geltung beanspruchen dürfen, die die Zustimmung aller Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden (oder finden könnten)«. Diskursethisch gerechtfertigt werden können allerdings nur moralische Normen. Ethische Werte, die das gute Leben betreffen, gehen dagegen für H. auf geteilte Überzeugungen zurück, denen der kognitive Charakter der Moral abgeht. Gegen die Vorstellung, dass Philosophen monologisch Normen begründen können – etwa wie Rawls durch ein Gedankenexperiment –, beharrt H. auf der Unverzichtbarkeit der tatsächlichen Durchführung praktischer Diskurse. Reale Diskurse können sich dabei den idealen Diskursbedingungen nur annähern. – Nach einer anfänglich sehr intensiven globalen Rezeption findet die Diskursethik heute v. a. in der Demokratietheorie und politischen Philosophie (z. B. bei S. Benhabib und R. Forst) ein starkes Echo.

M. HOESCH

AUSGABE: *Studienausgabe*, Bd. 3, Ffm. 2009, 31–115.

LITERATUR: A. Wellmer, *Ethik und Dialog*, Ffm. ²1999. – H. Brunkhorst u. a. (Hg.), *H.-Handbuch*, Stgt. 2009, 234–240.

nung als »Ort der Geister«, so dass ein Beweis Gottes nicht nötig ist. – M.s Ideen- und Erkenntnislehre hat auf die Lehre der »unmittelbaren Apperzeption« bei Maine de Biran eingewirkt; Husserl hat den Zusammenhang von attentionaler Abwandlung und Wesensschau als eine Vorform des phänomenologischen Idealismus verstanden. S. Weil unterstrich in der Nachfolge M.s die Möglichkeit, mithilfe der Aufmerksamkeit als einem »natürlichen Gebet« von den unklaren Ideen wegzuführen.

R. KÜHN

AUSGABEN: *Ceuvres complètes*, Bd. 1–3, Hg.: G. Rodis-Lewis, Paris 1962–64; ²1972–76. – Dt., *Drittes Buch*, Hg., Einl. und Ü.: A. Klemmt, Hbg. 1968. – Engl., *The Search after Truth: With Elucidations of the Search after Truth*, Hg.: T. M. Lennon/P. J. Olscamp, Camb. 1997.

LITERATUR: J. Reiter, *System und Praxis. Zur kritischen Analyse der Denkformen neuzeitlicher Metaphysik im Werk von M.*, Mainz 1972. – D. Radner, *M. A Study of a Cartesian System*, Assen/Amsterdam 1978. – P. Steinfeld, *Realität des Irrtums: die Konzeption von Wahrheit und Irrtum in N. M.s Recherche de la vérité*, Ffm. 1997.

Marcus Aurelius

* 26.4.121 in Rom, † 17.3.180 in Vindobona (Wien); römischer Kaiser, Vertreter der späten Stoa.

Ta eis heauton

(gr.; lat.: *Ad se ipsum, libri XII; Wege zu sich selbst; Selbstbetrachtungen*), entst. ab 172; EA Zürich 1559.

Dieses Hauptwerk der späten Stoa legt hauptsächlich konkrete Handlungsmaximen nieder und ist weniger kosmologisch als ethisch orientiert. – Die Bewahrung der geistigen Freiheit gegenüber den äußeren Verhältnissen steht im Mittelpunkt. Übereinstimmung mit sich selbst wird durch Übereinstimmung mit dem göttlichen und kosmischen Gesetz erreicht. Die einzelnen Handlungsmaximen haben sich nach der menschlichen Natur zu richten. Das daraus resultierende Naturrecht wird als kosmisches und göttliches Recht angesehen. Die Einordnung aller Handlungsmaximen hat unter dem Gesichtspunkt der Vernunftseele zu geschehen, wobei es ausdrücklich als Ziel der Philosophie dargestellt wird, alles Handeln unter die Einsicht in die allgemeine Vernunft zu stellen. Der formale Grundsatz der Stoa »Tugend ist Einsicht« wird in einer kosmisch-natur-

rechtlichen Auffassung vom Menschen und seinen Handlungszielen inhaltlich differenziert und angereichert. Daraus resultieren sowohl eine kosmopolitische Grundeinstellung als auch das Ideal einer *humanitas*, die beide für die Gesetzgebung M. A.' bestimmend blieben (bes. hinsichtlich Frauen, Kindern und Sklaven). Weniger spekulativ als andere Werke der Stoa geben M. A.' Betrachtungen der praktischen Lebensführung besonderen Raum. Für ihn lässt sich öffentliches Leben nur dort mit den Prinzipien der Bewahrung einer inneren Freiheit verbinden, wo die Gleichmut gegenüber äußeren Widerfahrnissen sich mit einer Gelassenheit gegenüber den Affekten verbindet. Das Gebot der Apathie, der Gleichmütigkeit gegenüber allen Leidenschaften und äußeren Antrieben, verbindet sich mit der Forderung, allen Pflichten des öffentlichen Lebens unermüdlich zu entsprechen. Affekte sind zum Schweigen zu bringen, die innere Ruhe und Gelassenheit gegenüber den Anfechtungen und Querelen der äußeren Welt ist zu bewahren. Auch der Tod verliert so seinen Schrecken, da er – mag er nun Übergang oder Auflösung sein – ebenso in das große Vernunftgesetz des Alls ein-

geschrieben ist wie das Leben selbst. – Nur wer seine innere Freiheit bewahrt, ist wahrhaft weise. Besonders wesentlich ist die Einheit von Freiheit und Notwendigkeit, von Freiheit und Fatum: Die Gesetzlichkeit des Geschehens ist anzuerkennen und ihr gemäß zu handeln. Damit wandelt sich das in Freiheit anerkannte Geschick selbst zu Freiheit. Das Prinzip des Ertragens und Entsagens (*sustine et abstine*) erweist sich als Anerkennung des kosmischen Gesetzes. Die resignative Grundstimmung und das heroische Aushalten machen die Originalität der Maximen M. A.' ebenso aus wie die Verbindung von politischem Handeln mit individueller Tugend. – Die Grundhaltung der Maximen M. A.' ist in viele moralische Grundsätze der christlichen Philosophie, vornehmlich im frühen Christentum, eingeflossen.

P. KAMPITS

AUSGABEN: Gr., Hg.: J. Dalfen, Lpzg. 1979. – Gr./dt., Hg. und Ü.: W. Theiler, Zürich ³1984. – Dt., Ü.: O. Kiefer, Bln. 2011.

LITERATUR: A. Birley, *M. A.: a biography*, Ldn. u. a. 2001 (ND der Ausg. New Haven 1987; dt. *M. A. Kaiser und Philosoph*, Mchn. ²1977).

Karl Marx

* 5. 5. 1818 Trier, † 14. 3. 1883 London; Kritiker des Kapitalismus, Ökonom, Sozialwissenschaftler, Philosoph, politischer Journalist, Protagonist der Arbeiterbewegung.

Die deutsche Ideologie.

Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten

entst. 1845/46, EA Bln. 1932 (postum, in: *Marx-Engels-GA*), verfasst zus. mit Friedrich Engels.

Die deutsche Ideologie ist ein zu Lebzeiten unveröffentlicht gebliebenes und unvollständig erhaltenes Manuskriptkonvolut, das überwiegend von M. und in Teilen von F. Engels verfasst, aber auch unter Mitarbeit von M. Hess und J. Weydemeyer entstanden ist. Die Texte sind in erster Linie gegen die Philosophie der Linkshegelianer (B. Bauer, L. Feuerbach, M. Stirner) gerichtet, denen eine naive Auffassung der sozialen Wirklichkeit attestiert wird. Zentral ist dabei der Vorwurf, dass den ökonomisch-politischen und kulturellen Missständen nicht bloß durch die Forderung nach einem Einstellungswandel der Bevölkerung begegnet werden könne. Viel-

mehr offenbare dieser Fokus auf das Bewusstsein der Menschen die *prinzipielle* Blindheit der Philosophie gegenüber denjenigen Verhältnissen, die für die interne Organisation einer Gesellschaft entscheidend seien: die Formen der materiellen Produktion. Denn jede Sozialität – und darum auch menschliche Geschichte überhaupt – impliziere die Existenz lebendiger Individuen und somit Prozesse der Selbsterhaltung. Mit dieser *natürlichen* Seite der Produktion und Reproduktion des Lebens seien aber gleichzeitig bestimmte *gesellschaftliche* »Verkehrsverhältnisse« gegeben, deren Struktur dem jeweiligen Niveau der Produktion »entspricht«. In den frühesten Formen der arbeitsteilig produzierenden Familie beispielsweise äußere sich dieser Zusammenhang darin, dass Frauen und Kinder den Männern als deren Sklaven unterworfen seien. Einfachsten Formen der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur entsprächen somit einfachste Formen sozialer Verhältnisse (insb. Eigentumsformen), deren jeweilige Reorganisation immer dann eintrete, wenn sie der Entwicklung der Produktivkräfte hinderlich seien. Die Überzeugung, dass das Selbstverständnis der Subjekte, ihre

Vorstellungen von Politik, Moral und Ästhetik, wesentlich von den materiellen Verhältnissen bedingt werden, bringen die Autoren auf die viel diskutierte Formel: »Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein.« So schlugen sich Machtverhältnisse im Rahmen der materiellen Produktion auch in der geistigen Welt der Gesellschaftsmitglieder als Ideologien nieder, deren allgemeiner Zweck in der Legitimation der gegebenen Zustände bestehe. Ohne die Kritik und praktische Veränderung der ökonomischen Verhältnisse hänge darum die linkshegelianische Forderung nach allgemeinem Bewusstseinswandel in der Luft. Bemerkenswerterweise wird – nach dem Selbstverständnis der Autoren – der Kommunismus selbst dagegen nicht als »ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein *Ideal*, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben« wird, aufgefasst, sondern als »die *wirkliche* Bewegung« zur Überwindung des bestehenden Kapitalismus. – *Die deutsche Ideologie* ist in der Rezeption immer wieder als *locus classicus* der Theorie des »Historischen Materialismus« – eine Formulierung, die sich bei M. nirgends findet – behandelt

worden. Dabei ist nicht nur der Titel selbst eine Zugabe späterer Veröffentlichung (D. Rjazanov), sondern die gesamte Anordnung und Zusammengehörigkeit der Manuskriptteile, die in kritischer Ausgabe noch nicht vollständig verfügbar sind, äußerst umstritten. Unabhängig aber von der Frage, ob und inwiefern *Die deutsche Ideologie* als ausgereifte, einheitliche und überzeugende Darstellung einer materialistischen Geschichtsauffassung zu betrachten ist, hat sich – wie M. später selbst bekennt – der dort formulierte allgemeine Zusammenhang zwischen den verschiedenen Produktionsverhältnissen und den ihnen entsprechenden Bewusstseinsformen zum »Leitfaden« von M.ens Denken entwickelt. Für die sozialtheoretische Forschung insgesamt hat seine Insistenz auf der sozialen Bedingtheit subjektiver Einstellungen seither geradezu konstitutive Bedeutung.

A. MOHSENI

AUSGABEN: *M.-Engels-Werke* (MEW), Bd. 3, Bln. 1959. – K. M./F. Engels/J. Weydemeyer, *Die deutsche Ideologie* (Auszüge), in: *M.-Engels-Jahrbuch* 2003, Bln. 2004.

LITERATUR: D. Brudney, *M.'s Attempt to Leave Philosophy*, Harvard 1998. – H. Bluhm (Hg.), *K. M.*,

F. Engels, *Die deutsche Ideologie*, Bln. 2009.

Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie

EA Hbg. 1867 (Bd. 1); Hbg. 1885 (Bd. 2); Hbg. 1894 (Bd. 3).

In seinem Hauptwerk analysiert und kritisiert M. die Grundlagen der kapitalistischen Produktionsweise. Von den drei Bänden, die er im Rahmen des Vorworts zur ersten Auflage von Band 1 ankündigt, erscheint zu Lebzeiten lediglich der erste Band, der sich dem *Produktionsprozeß des Kapitals* widmet. Aus M.ens Manuskripten stellt F. Engels nach dessen Tod die Bände 2 und 3 zusammen: *Der Zirkulationsprozeß des Kapitals* (1885) und *Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion* (1894). – In methodischer Abstraktion von der Komplexität kapitalistischen Wirtschaftens eröffnet M. seine logisch-systematische Darstellung mit der Erörterung der Doppelnatur von Waren, die als Gebrauchsgegenstände Bedürfnisse befriedigen und als Tauschgegenstände in quantitativer Relation zueinander stehen. Basis dieser Vergleichbarkeit von Waren ist ihre Bewertung als Produkte menschlicher Arbeit überhaupt – Waren sind insofern Träger von

Wert. Die M.'sche Formanalyse der Waren kritisiert diese Art der Vergesellschaftung der Arbeitsprodukte: Statt dass die Subjekte ihre Produktion auf gesellschaftlich-diskursive Weise organisieren, sind sie als vereinzelt Privatproduzenten tätig und lassen die gesellschaftliche Relevanz ihrer Arbeiten durch die dissoziative Vermittlung des Marktes etablieren, der den Produkten die Waren- und Wertform verleiht. Die *soziale* Kategorie des Werts erscheint darum als *sachliche*, intrinsische Eigenschaft der Güter – M. bezeichnet diesen Umstand als »Fetischismus« der Warenproduktion. Aus der Wertform entwickelt M. die Geldform und zeigt auf, dass das »Mehrprodukt«, d. i. derjenige Teil der Produktion, der über die bloße Reproduktion der Arbeitskraft hinausgeht, im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise die Form des »Mehrerts« annimmt. Dieser Mehrwert wird nicht einfach durch die Zirkulation der Güter generiert, sondern setzt die Existenz und Behandlung von Arbeitskraft als Ware voraus. Im Produktionsprozess zeigt sich, dass der Arbeiter deutlich mehr Wert schaffen kann als er zur Reproduktion seiner Arbeitskraft benötigt – dieser Überschuss vollendet

N. dennoch Versuche, solche ontologischen Setzungen empirisch einzuholen, aber auch – in diesem Werk nur angedeutet – theologische und (von H. More beeinflusste) neoplatonistische Begründungsversuche. – Von philosophischen Kritikern wurden N.s Aprioris teils als unbegründet und seiner Methodologie widersprechend verworfen (Leibniz, Berkeley, Mach u. a.), teils (etwa transzendentalphilosophisch) gerechtfertigt (Kant, Fries u. a.). Die Physik hat die Raum-Zeit-Lehre N.s bis zum Ende des 19. Jh.s fast durchgängig akzeptiert und lange einen ›Atomismus der Zentralkräfte‹ als ihr Wissenschaftsideal propagiert (Laplace, S. D. Poisson u. a.). N.s Methodologie einschließlich ihrer – zumeist positivistischen – Überzeichnungen wurde zum wissenschaftstheoretischen Paradigma: Kein Werk dürfte die neuzeitlichen Naturwissenschaften und ihr Rationalitätsverständnis stärker beeinflusst haben als dieses.

H. PULTE

AUSGABEN: Engl., *The Principia, Mathematical Principles of Natural Philosophy*, Ü.: I. B. Cohen/A. Whitman, Berkeley 1999. – Dt., Ü. und Hg.: V. Schüller, Bln. u. a. 1999.

LITERATUR: D. G. King-Hele/A. R. Hall, *N.s Principia and Its Legacy*,

Ldn. 1988. – H. Pulte, *Axiomatik und Empirie. Eine wissenschaftstheoriegeschichtliche Untersuchung zur mathematischen Naturphilosophie von N. bis Neumann*, Drmst. 2005. – S. Mandelbrote/H. Pulte (Hg.), *The Reception of I. N. in Europe*, 2 Bde., Ldn. 2012.

Friedrich Nietzsche

* 15.10.1844 in Röcken, † 25.8.1900 in Weimar; Philosoph, Altphilologe, Dichter, radikaler Kritiker von metaphysischen, moralischen und religiösen Vorstellungen.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen

EA Chemnitz 1883 (1. Teil), 1883 (2. Teil), 1884 (3. Teil), Lpzg. 1885 (4. Teil; Privatdr.); Lpzg. 1887 (Teile 1–3); Lpzg. 1892 (alle 4 Teile, Hg.: P. Gast).

Die vier Teile erschienen einzeln von 1883 bis 1885. Die Restexemplare der ersten drei wurden 1887 zu einer neuen Ausgabe zusammengebunden. Der 1885 nur als Privatdruck hergestellte, von N. weitgehend geheim gehaltene vierte Teil wurde von ihm sonst nie veröffentlicht. Er wurde erst in die nach N.s geistigem Zusammenbruch durch H. Köselitz (P. Gast) besorgte vierteilige Ausgabe (1892) aufgenommen. – Nach zehnjähriger Ein-

samkeit verlässt Zarathustra seine Höhle; »dass Gott todt ist«, hat sich inzwischen herumgesprochen; in seiner ersten Rede – seiner »Vorrede« – stellt Zarathustra das auf dem Marktplatz versammelte »Volk« vor eine Alternative: Wenn der Mensch nach Gottes Tod nicht zum unschöpferischen, unverwüstlich mittelmäßigen »letzten Menschen« ausarten will, muss er den »Übermenschen« schaffen, dessen Konturen hier allerdings äußerst unscharf bleiben. Zarathustra wird ausgelacht und beschließt dann, seine jedes Mal von der Formel »Also sprach Zarathustra« abgeschlossenen Reden nur vor einem ausgesuchten Kreis zu halten. Die erste beschreibt drei »Verwandlungen«: Zuerst wird der Geist zum entsagenden und ehrfürchtigen Kamel, mitten in der Wüste verwandelt er sich in einen Löwen, der mit seinem »ich will« den Drachen »Dusollst« besiegt und sich Freiheit »zu neuem Schaffen« erkämpft; Letzteres kann er aber noch nicht; um neue Werte zu schaffen, muss der Geist noch zum Kind werden, denn dazu bedarf es »eines heiligen Ja-sagens«. Am Ende des 1. Teils verlässt Zarathustra die neu gewonnenen Jünger; erst nach Jahren kehrt er zu den inzwischen abtrünnig gewordenen zurück.

Schließlich trennt er sich noch einmal von ihnen, um sich mit seinem »abgründlichen Gedanken« der ewigen Wiederkunft auseinanderzusetzen. Im 4. Teil überwindet er seine letzte Versuchung: das Mitleid mit den am Tod Gottes verzweifelnden »höheren Menschen«, die ihn in seiner Höhle aufgesucht haben. – *Ecce homo* nennt die ewige Wiederkunft die »Grundconception des Werks«: Übermensch und Wille zur Macht gehören damit zusammen. Schopenhauers Willen zum Leben stellt N. eine andere Deutung gegenüber: Das Leben muss sich ständig überwinden und über sich selbst hinaus schaffen; sein Grundcharakter ist Wille zur Macht. Dieser muss die »Rache« – »des Willens Widerwille[n] gegen die Zeit und ihr ›Es war« – überwinden und die Vergangenheit »erlösen«, d. h., »alles ›Es war« um[]schaffen in ein ›So wollte ich es!«. Der Wille zur Macht muss die ewige Wiederkunft des Gleichen bejahen. »Muss nicht, was geschehen kann von allen Dingen, schon einmal geschehn, gethan, vorüberge- laufen sein? [...] müssen wir nicht Alle schon dagewesen sein? [...] müssen wir nicht ewig wiederkommen?« Nach einer qualvollen Auseinandersetzung mit seinem »Gedanken

der Gedanken« wird Zarathustra schließlich zum Lehrer der ewigen Wiederkehr. Der künftige Übermensch wird sie bejahen. – Unmittelbar nach Abschluss des 3. Teils wollte N. mit dem *Zarathustra* »nichts als eine Vorrede, Vorhalle« gebaut haben; in der späten Autobiographie *Ecce homo* (1888) wiederum blickt er auf die *Zarathustra*-Dichtung wie auf den sonst nie erreichten Gipfel seines Denkens zurück. – Das Werk, das im Mittelpunkt der ersten breiten N.-Rezeption bis zum Ersten Weltkrieg stand, hatte es zunächst schwer, als ein genuin philosophisches anerkannt zu werden; im Grunde leiteten erst Jaspers, Löwith und v. a. Heidegger eine neue Phase philosophischer Interpretation ein.

M. BRUSOTTI

AUSGABEN: *Werke. Krit. GA*, Abt. VI, Bd. 1, Bln. 1968. – *Sämtliche Werke. Krit. Studienausg.*, Bd. 4, Neuausg. Mchn./Bln. 2009. LITERATUR: L. Lampert, *N.'s Teaching. An Interpretation of Thus Spoke Zarathustra*, New Haven/Ldn. 1986. – M. Brusotti, *Die Leidenschaft der Erkenntnis. Philosophie und ästhetische Lebensgestaltung bei N. von Morgenröthe bis Also sprach Zarathustra*, Bln./NY 1997. – M. Mayer (Hg.), *Also wie sprach Zarathustra? West-östliche Spiegelungen im kulturgeschichtlichen Vergleich*, Wzbg. 2006.

Die fröhliche Wissenschaft

EA Chemnitz 1882; Lpzg. 1887 u. d. T. *Die fröhliche Wissenschaft* (»*la gaya scienza*«). *Neue Ausgabe mit einem Anhang: Lieder des Prinzen Vogelfrei*.

Die erste Ausgabe besteht aus vier Aphorismen-Büchern, denen die Gedichtsammlung *Scherz, List und Rache* vorangeht; die zweite enthält zusätzlich eine Vorrede, ein 5. Buch und als Anhang die *Lieder des Prinzen Vogelfrei*. Der provenzalische Untertitel verdeutlicht jetzt die Anspielung auf die mittelalterliche Dichtung der Troubadours. Nach dem 1. Buch, das v. a. moralgeschichtliche Analysen enthält, ist das 2. im Wesentlichen der Kunst gewidmet sowie Themen, die N. als damit verwandt ansieht (v. a. die Frau und die alten Griechen). »Gott ist todt«, teilt das 3. Buch gleich am Anfang mit; und später verkündet »der tolle Mensch« – ursprünglich war es Zarathustra –: »Gott ist todt! Gott bleibt todt! Und wir haben ihn getödtet!« Gemeint ist – so die zweite Ausgabe – das historische Ereignis, »dass der Glaube an den christlichen Gott unglaubwürdig geworden ist«. Die Folgen sind nach N. kaum absehbar; bis in die Naturwissenschaften hinein bleiben noch unzählige »Schatten« des toten Gottes zu

Thomas W. Pogge

* 1953 in Hamburg; bedeutender zeitgenössischer Theoretiker globaler Gerechtigkeit.

World Poverty and Human Rights. Cosmopolitan Responsibilities and Reforms

(engl.; *Weltarmut und Menschenrechte. Kosmopolitische Verantwortung und Reformen*), EA Cambridge 2002.

In *World Poverty and Human Rights* entwickelt P. einen normativen Ansatz zur Beurteilung des Weltarmutproblems, indem er unsere kosmopolitische Verantwortung aufzeigt und verschiedene Vorschläge zu institutionellen Reformen unterbreitet. Ein weit geteiltes Verständnis elementarer Menschenrechte, wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen völkerrechtlichen Dokumenten formuliert ist, bildet den minimalen Standard der Gerechtigkeit, von dem P. in seiner Analyse ausgeht. In dem Werk, das auf Aufsätze seit 1990 zurückgeht, findet sich eine systematische Verdichtung der Gerechtigkeitstheorie P.s ebenso wie die Darstellungen der Konsequenzen, die sich daraus für die Praxis ergeben. Themen des Buches sind neben grundlegenden Fragen der Gerech-

tigkeit und der Menschenrechte auch eine kritische Analyse der bestehenden institutionellen Weltordnung, die »unvereinbar ist mit tief verwurzelten Überzeugungen über interpersonale Moral und internationale Gerechtigkeit«, sowie konkrete Vorschläge zu globalen institutionellen Reformen wie die Einführung einer »globalen Rohstoffdividende« und die Einrichtung eines *Health Impact Fund* zur Verbesserung des Zugangs zu essenziellen Medikamenten für die Armen. – Den Kern der Analyse des Phänomens der Weltarmut bildet das Aufzeigen der menschenrechtsverletzenden Auswirkungen der gegenwärtigen institutionellen Weltordnung, wobei P. auch empirischen Fragen, wie der Frage danach, warum die massive Weltarmut trotz enormer wirtschaftlicher und technologischer Fortschritte besteht, sowie moralpsychologischen Fragen danach, warum das Weltarmutproblem für Bürger wohlhabender westlicher Staaten so wenig beunruhigend ist, nachgeht. – P. zeigt dabei insbesondere, dass und wie wir in die Erzeugung und Aufrechterhaltung massiver Armut verstrickt sind. Genau deshalb kann die Weltarmutproblematik aus philosophischer Perspektive nicht ange-

messen allein in der Sprache positiver Verpflichtungen behandelt werden, also nur bezogen darauf, was zu *tun* wir vor dem Hintergrund des Problems verpflichtet sind. Stattdessen richtet P. den Fokus stärker auf unsere negativen Verpflichtungen und stellt heraus, welche Handlungen wir, vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus betrachtet, *unterlassen* müssen, wenn, respektive weil wir an der Etablierung und Aufrechterhaltung menschenrechtsverletzender Institutionen beteiligt sind – ist eine Unterlassung in bestimmten Fällen nicht möglich, bestehen Verpflichtungen zur Kompensation des verursachten Schadens. P. betont v. a. die institutionellen Verpflichtungen (gegenüber interaktionellen Verpflichtungen einzelner Personen), die sich aus dieser Diagnose ergeben und mahnt weitreichende Reformen globaler institutioneller Strukturen an. – P. ist einer der Protagonisten der gegenwärtigen philosophischen Diskussion über Fragen globaler Gerechtigkeit. In dieser Diskussion steht P. zwischen kosmopolitischen moralischen Ansätzen wie dem Peter Singers, der die Position vertritt, dass Individuen starke positive Pflichten zur Lösung der Weltarmutsproblematik haben, und partikularistischen

Positionen wie der von John Rawls, in dessen Konzeption Fragen globaler Gerechtigkeit im Wesentlichen die Beziehungen zwischen Staaten betreffen und sich in diesem Bereich weitgehend erschöpfen. Die Diskussion von P.s konkreten Vorschlägen zur Einführung einer »globalen Rohstoffdividende« und zur Einrichtung eines *Health Impact Fund* strahlt weit über den Bereich philosophischer Debatten ins Feld der internationalen Politik und der Arbeit internationaler Organisationen aus.

S. LAUKÖTTER

AUSGABEN: Cambr. ²2008. – Dt., Ü.: A. Wehofsits, Bln./NY 2011.

LITERATUR: *Symposium – World Poverty and Human Rights*, in: *Ethics and International Affairs* 19/1, 2005, 1–83. – H. Hahn, *Globale Gerechtigkeit. Eine philosophische Einführung*, Ffm. 2009. – A. M. Jaggar (Hg.), *P. and His Critics*, Cambr. 2010.

Karl Raimund Popper

* 28. 7. 1902 in Wien; † 17. 9. 1994 in London; Begründer des sog. Kritischen Rationalismus.

Logik der Forschung. Zur Erkenntnistheorie der modernen Naturwissenschaft

(Untertitel nur in der EA), EA Wien 1935 (recte 1934); überarb. in engl. Sprache u. d. T. *The Logic*

Autoren- und Werkregister

- Adorno, Theodor W.
Ästhetische Theorie 3
Minima Moralia 6
Negative Dialektik 8
- Adorno, Theodor W./Max Horkheimer
Dialektik der Aufklärung 5
- Anscombe, Elizabeth
Intention 10
- Anselm von Canterbury
Proslogion 11
- Arendt, Hannah
The Human Condition 13
- Aristoteles
Ēthika Eudēmeia 15
Ēthika Nikomacheia 16
Peri tōn katēgoriōn/Von den Kategorien 19
Ta meta ta physica/Metaphysik 21
Organon 23
Peri poiētikēs/Über die Dichtkunst 24
Politika 26
Peri psychēs/Über die Seele 29
Technē rhētorikē/Redekunst 30
- Armstrong, David Malet
Universals and Scientific Realism 32
A World of States of Affairs 34
- Audi, Robert
The Good in the Right 36
- Augustinus, Aurelius
De civitate dei/Der Gottesstaat 38
Confessiones/Bekenntnisse 40
- Austin, John Langshaw
How to Do Things With Words 42
Philosophical Papers 44
- Ayer, Alfred Jules
Language, Truth and Logic 45
- Bacon, Francis
Instauratio magna 47
- Beauchamp, Tom L./James F. Childress
Principles of Biomedical Ethics 49
- Benjamin, Walter
Geschichtsphilosophische Thesen/Über den Begriff der Geschichte 51
Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit 53
- Bennett, Jonathan Francis
Linguistic Behavior 55
- Bentham, Jeremy
An Introduction to the Principles of Morals and Legislation 57
- Bergson, Henri
Essai sur les données immédiates de la conscience 59
- Berkeley, George
A Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge 61
- Bloch, Ernst
Erbschaft dieser Zeit 63
Das Prinzip Hoffnung 64
- Blumenberg, Hans
Die Legitimität der Neuzeit 66
- Bodin, Jean
Les six livres de la république 67
- Boethius
De consolatione philosophiae/Vom Trost der Philosophie 69
- Bolzano, Bernard
Wissenschaftslehre 71

- Bradley, Francis Herbert
Appearance and Reality 73
- Brandom, Robert Boyce
Making It Explicit 74
- Brentano, Franz
Psychologie vom empirischen Standpunkte 76
- Broad, Charlie Dunbar
Five Types of Ethical Theory 78
Mind and Its Place in Nature 80
- Bruno, Giordano
De la causa, principio e uno 82
- Campanella, Tommaso
Civitas solis Idea republicae philosophiae / Der Sonnenstaat 83
- Camus, Albert
L'homme révolté 85
Le mythe de Sisyphe 88
- Carnap, Rudolf
Der logische Aufbau der Welt 89
Meaning and Necessity 91
Scheinprobleme in der Philosophie 93
- Cartwright, Nancy
How the Laws of Physics Lie 94
- Cassirer, Ernst
Philosophie der symbolischen Formen 96
- Castañeda, Hector-Neri
The Phenomeno-Logic of the I 99
Sprache und Erfahrung 101
Thinking and Doing 103
- Childress, James Franklin
Principles of Biomedical Ethics 49
- Chomsky, Avram Noam
Cartesian Linguistics 105
- Cicero, Marcus Tullius
De finibus bonorum et malorum 107
De officiis 109
De re publica 110
- Comte, Auguste
Cours de philosophie positive 112
- Nikolaus Cusanus
De docta ignorantia 427
- Darwin, Charles Robert
On the Origin of Species 115
- Davidson, Donald
Essays on Actions and Events 117
Inquiries into Truth and Interpretation 119
- Demokrit von Abdera
Fragmente und Zeugnisse 120
- Dennett, Daniel Clement
Consciousness Explained 123
The Intentional Stance 125
- Derrida, Jacques
De la grammatologie 126
- Descartes, René
Discours de la méthode 127
Meditationes de prima philosophia 129
Les passions de l'âme 131
Principia philosophiae 133
- Dewey, John
Art as Experience 135
Experience and Nature 136
Logic. The Theory of Inquiry 138
- Diderot, Denis
Encyclopédie 139
- Dilthey, Wilhelm
Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften 141
- Diogenes Laertios
Philosophōn biōn kai dogmatōn synagogē 144
- Dummett, Michael
Truth and Other Enigmas 146
- Duns Scotus, Johannes
Tractatus de primo principio 148

- Dworkin, Gerald
The Theory and Practice of Autonomy 149
- Dworkin, Ronald
Law's Empire 151
A Matter of Principle 153
Sovereign Virtue 155
Taking Rights Seriously 157
- Engels, Friedrich
Die deutsche Ideologie 383
Manifest der Kommunistischen Partei 387
- Epikur
Kyriai doxai / Hauptlehrsätze 159
Peri physeōs / Über die Natur 161
- Erasmus von Rotterdam, Desiderius
De libero arbitrio 163
- Feinberg, Joel
The Moral Limits of the Criminal Law 165
- Feuerbach, Ludwig Andreas
Grundsätze der Philosophie der Zukunft 167
Das Wesen des Christentums 169
- Feyerabend, Paul Karl
Against Method 171
- Fichte, Johann Gottlieb
Die Bestimmung des Menschen 172
Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre 174
Grundlage des Naturrechts nach Prinzipien der Wissenschaftslehre 177
Die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters 179
Das System der Sittenlehre nach den Prinzipien der Wissenschaftslehre 181
- Versuch einer Kritik aller Offenbarung* 183
Die Wissenschaftslehre 185
- Foucault, Michel
Folie et déraison / Wahnsinn und Gesellschaft 188
Histoire de la sexualité / Sexualität und Wahrheit 189
Les mots et les choses / Die Ordnung der Dinge 191
Surveiller et punir / Überwachen und Strafen 193
- Frankfurt, Harry G.
The Importance of What We Care About 195
Necessity, Volition, and Love 197
The Reasons of Love 198
- Frege, Gottlob
Über Begriff und Gegenstand 200
Der Gedanke / Logische Untersuchungen 202
Über Sinn und Bedeutung 203
- Gadamer, Hans-Georg
Wahrheit und Methode 205
- Galilei, Galileo
Dialogo 207
- Gehlen, Arnold
Der Mensch, seine Natur und seine Stellung in der Welt 210
- Goodman, Nelson
Fact, Fiction, Forecast 211
Languages of Art 213
- Grice, Herbert Paul
Studies in the Way of Words 215
- Grotius, Hugo
De Jure Belli ac Pacis 217
- Habermas, Jürgen
Diskursethik 219
Erkenntnis und Interesse 221
Faktizität und Geltung 222

- Strukturwandel der Öffentlichkeit* 224
Theorie des kommunikativen Handelns 226
Die Zukunft der menschlichen Natur 228
- Hare, Richard Mervyn
The Language of Morals 230
Moral Thinking 231
- Hart, Herbert Lionel Adolphus
The Concept of Law 233
- Hartmann, Nicolai
Der Aufbau der realen Welt 235
Ethik 237
- Hayek, Friedrich August von
Law, Legislation, and Liberty 239
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich
Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse 241
Grundlinien der Philosophie des Rechts 245
Phänomenologie des Geistes 247
Vorlesungen über die Ästhetik 251
Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte 253
Vorlesungen über die Philosophie der Religion 256
Wissenschaft der Logik 258
- Heidegger, Martin
Sein und Zeit 262
- Hempel, Carl Gustav
Aspects of Scientific Explanation 264
- Heraklit
Peri Physeōs/Über die Natur 266
- Herder, Johann Gottfried
Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit 268
- Hobbes, Thomas
De Cive 273
De Corpore 269
- De Homine* 271
Leviathan 275
- Horkheimer, Max
Dialektik der Aufklärung 5
Eclipse of Reason/Zur Kritik der instrumentellen Vernunft 277
Kritische Theorie 279
- Hume, David
Dialogues Concerning Natural Religion 281
An Enquiry Concerning Human Understanding 283
An Enquiry Concerning the Principles of Morals 285
A Treatise of Human Nature 288
- Husserl, Edmund
Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie 290
Logische Untersuchungen 292
Méditations Cartésiennes 294
- James, William
Pragmatism 296
The Varieties of Religious Experience 298
The Will to Believe 300
- Jaspers, Karl
Philosophie 302
- Jonas, Hans
Das Prinzip Verantwortung 304
- Kant, Immanuel
Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? 306
Zum ewigen Frieden 308
Grundlegung zur Metaphysik der Sitten 310
Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht 312

- Kritik der praktischen Vernunft* 313
Kritik der reinen Vernunft 315
Kritik der Urteilskraft 318
Die Metaphysik der Sitten 321
Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft 324
- Kelsen, Hans
Reine Rechtslehre 326
- Kierkegaard, Søren Aabye
Begrebet Angest/Der Begriff Angst 328
Sygdommen til Døden/Die Krankheit zum Tode 330
- Kripke, Saul A.
Naming and Necessity 331
- Kuhn, Thomas Samuel
The Structure of Scientific Revolutions 333
- Leibniz, Gottfried Wilhelm
Discours de métaphysique 335
Essais de Théodicée 338
Monadologie 340
Nouveaux Essais sur l'Entendement humain 342
- Lessing, Gotthold Ephraim
Die Erziehung des Menschengeschlechts 344
- Levinas, Emmanuel
Totalité et infini 346
- Lewis, David K.
Convention 349
Counterfactuals 350
Papers in Metaphysics and Epistemology 352
Philosophical Papers 354
On the Plurality of Worlds 356
- Locke, John
Epistola de tolerantia 358
An Essay Concerning Human Understanding 360
Two Treatises of Government 362
- Luhmann, Niklas
Soziale Systeme 364
- Lukrez
De rerum natura 366
- Lyotard, Jean-François
La condition postmoderne 368
- Machiavelli, Niccolò
Il Principe/Der Fürst 370
- MacIntyre, Alasdair
After Virtue 372
Whose Justice? Which Rationality? 374
- Mackie, John Leslie
Ethics 375
The Miracle of Theism 377
- Malebranche, Nicolas
De la recherche de la vérité 379
- Marcus Aurelius
Ta eis heauton/Wege zu sich selbst 381
- Marx, Karl
Das Kapital 385
Ökonomisch-philosophische Manuskripte 389
Thesen über Feuerbach 391
- Marx, Karl/Friedrich Engels
Die deutsche Ideologie 383
Manifest der Kommunistischen Partei 387
- McDowell, John
Mind and World 393
- Mead, George Herbert
Mind, Self, and Society 394
- Merlau-Ponty, Maurice
Phénoménologie de la perception 396
- Mill, John Stuart
On Liberty 398
Utilitarianism 400
- Montaigne, Michel Eyquem de
Essais 401

- Montesquieu
De L'Esprit des Loix/Vom Geist der Gesetze 403
- Moore, George Edward
Principia Ethica 405
- Morus, Thomas
De optimo reip.[ublicae] statu, deque nova insula Utopia 406
- Nagel, Ernest
The Structure of Science 408
- Nagel, Thomas
Equality and Partiality 410
Mortal Questions 412
The View From Nowhere 414
- Newton, Isaac
Philosophiae naturalis principia mathematica 416
- Nietzsche, Friedrich
Also sprach Zarathustra 418
Die fröhliche Wissenschaft 420
Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik 422
Zur Genealogie der Moral 424
Jenseits von Gut und Böse 425
- Nikolaus von Kues
De docta ignorantia 427
- Nozick, Robert
Anarchy, State and Utopia 430
Philosophical Explanations 431
- Nussbaum, Martha C.
The Fragility of Goodness 433
Frontiers of Justice 435
- Parfit, Derek
Reasons and Persons 437
- Parmenides
Peri Phyeōs/Über die Natur 439
- Pascal, Blaise
Pensées 441
- Peirce, Charles Sanders
How to Make our Ideas Clear 443
- Perry, John
Reference and Reflexivity 446
- Platon
Apologia Sōkratus 448
Euthydēmos 449
Euthyphrōn 450
Gorgias 452
Kritōn 453
Menōn 455
Nomoi/Gesetze 456
Parmenidēs 458
Phaidōn 460
Phaidros 462
Philebos 463
Politeia/Der Staat 465
Politikos/Der Staatsmann 468
Prōtagoras 469
Sophistēs 471
Symposion 473
Theaitētos 474
Timaios 476
- Plessner, Helmuth
Die Stufen des Organischen und der Mensch 478
- Plotin
Enneades 480
- Pogge, Thomas W.
World Poverty and Human Rights 483
- Popper, Karl Raimund
Logik der Forschung 484
The Open Society and Its Enemies 486
- Putnam, Hilary
The Meaning of 'Meaning' 489
Philosophical Papers 491
Reason, Truth and History 493
Representation and Reality 495
- Quine, Willard Van Orman
From a Logical Point of View 497
Ontological Relativity 498

- Pursuit of Truth* 499
Word and Object 501
- Rawls, John
The Law of Peoples 503
Political Liberalism 505
A Theory of Justice 506
- Ricœur, Paul
Soi-même comme un autre/Das Selbst als ein Anderer 509
- Rorty, Richard
Contingency, Irony, and Solidarity 511
Philosophy and the Mirror of Nature 512
- Rousseau, Jean-Jacques
Du contrat social/Vom Gesellschaftsvertrag 513
Émile ou de l'éducation 515
- Russell, Bertrand/Alfred North Whitehead
Principia Mathematica 517
- Ryle, Gilbert
The Concept of Mind 519
- Salmon, Wesley C.
Scientific Explanation and the Causal Structure of the World 520
- Sartre, Jean-Paul
L'Être et le néant/Das Sein und das Nichts 522
L'existentialisme est un humanisme 525
- Scanlon, Thomas
What We Owe To Each Other 526
- Scheler, Max
Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik 528
Die Stellung des Menschen im Kosmos 530
- Schelling, Friedrich Wilhelm
Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit 532
Das System des transzendentalen Idealismus 535
- Schiller, Friedrich
Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen 537
Über das Erhabene 539
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst
Hermeneutik 541
- Schmitt, Carl
Der Begriff des Politischen 542
Politische Theologie 543
- Schopenhauer, Arthur
Die Welt als Wille und Vorstellung 545
- Searle, John Rogers
The Construction of Social Reality 549
Intentionality 551
Speech Acts 552
- Sellars, Wilfrid
Empiricism and the Philosophy of Mind 554
Science and Metaphysics 556
- Sen, Amartya
Development as Freedom 557
The Idea of Justice 559
Rationality and Freedom 561
- Seneca, Lucius Annaeus
Epistulae morales ad Lucilium 563
- Sextus Empiricus
Pyrrhoneiōn hypotypōseis/Grundriß der pyrrhonischen Skepsis 564
- Shoemaker, Sydney
Self-Knowledge and Self-Identity 566

- Simmel, Georg
Philosophie des Geldes 568
- Singer, Peter Albert David
Practical Ethics 570
- Smith, Adam
An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations 572
The Theory of Moral Sentiments 573
- Spinoza, Baruch de
Ethica ordine geometrico demonstrata 574
Tractatus theologico-politicus 578
- Stirner, Max
Der Einzige und sein Eigentum 580
- Strawson, Peter Frederick
The Bounds of Sense 582
Individuals 584
- Tarski, Alfred
Pojęcie prawdy w językach nauk dedukcyjnych / *Der Wahrheitsbegriff in den formalisierten Sprachen* 586
- Taylor, Charles
Sources of the Self 588
- Thomas von Aquin
De ente et essentia 589
Summa contra gentiles 592
Summa theologiae 593
- Tugendhat, Ernst
Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung 596
- van Fraassen, Bastian Cornelis
Laws and Symmetry 598
The Scientific Image 600
- van Inwagen, Peter
An Essay on Free Will 602
- Vico, Giambattista
Principj di una scienza nuova / *Grundzüge einer neuen Wissenschaft* 604
- Voltaire
Candide ou l'optimisme 606
Traité sur la tolérance 608
- Walzer, Michael
Just and Unjust Wars 610
Spheres of Justice 611
- Weber, Max
Wirtschaft und Gesellschaft 613
Wissenschaft als Beruf 615
- Whitehead, Alfred North
Principia Mathematica 517
Process and Reality 616
- Wilhelm von Ockham
Summa logicae 619
- Williams, Bernard
Ethics and the Limits of Philosophy 621
Moral Luck 623
Morality 625
Problems of the Self 626
Truth and Truthfulness 628
- Wittgenstein, Ludwig
Logisch-philosophische Abhandlung / *Tractatus logico-philosophicus* 630
Philosophische Untersuchungen 633
- Wright, Georg Henrik von
The Varieties of Goodness 637
- Xenokrates
Fragmente und Zeugnisse 639
- Xenophanes von Kolophon
Fragmente und Zeugnisse 640
- Zenon von Elea
Fragmente und Zeugnisse 642